

# «Ein solches Projekt braucht verschiedene Standbeine»

Seit zehn Jahren gibt es in Sent das Projekt «Betreute Ferien». Menschen mit Behinderung können in einem familiären Umfeld Ferien im Engadin verbringen. Das Bedürfnis dafür ist gross.

Von Fadrina Hofmann

*Scuol.* – Das Haus von Brigitte Schnetzler und Jon Andrea Pignet befindet sich am östlichen Dorfrand von Sent. Ein Blick von der Terrasse aus zeigt das Unterengadiner Bergpanorama in seiner ganzen Pracht. Nur wenige Schritte vom Haus entfernt ist man bereits mitten in der Natur. Für die Gäste von «Betreute Ferien» in Sent ist der Standort ideal, denn viele von ihnen sind in ihrer Mobilität eingeschränkt.

Diesen Monat feiert «Betreute Ferien» sein zehnjähriges Bestehen. Das Angebot wurde aus privater Initiative gegründet und aufgebaut. «Als wir entschieden haben, in Sent zu leben und hier ein Haus zu bauen, war die Idee von betreuten Ferien bereits im Hinterkopf», erinnert sich Schnetzler. Ein Rundgang durch das Erdgeschoss des Hauses zeigt, dass schon bei der Planung auf rollstuhlgängige Räume geachtet wurde. Die Ferienwohnung mit grosser Küche bietet Platz für vier Personen. Es gibt Einzel- und Doppelzimmer, die an durchschnittlich 13 Wochen im Sommer belegt sind. Rund 300 Aufenthaltstage pro Jahr werden verbucht. «Es kommen ganz unterschiedliche Personen, und die grosse Herausforderung ist es jeweils, die richtige Gruppenzusammensetzung zu finden», sagt die Betreuerin.

## Viele kehren wieder zurück

Die Gäste werden von Schnetzler und ihrem Team nach individuellen Bedürfnissen betreut. Etwa 150 Personen mit den unterschiedlichsten Behinderungen haben in den vergangenen Jahren Ferien in Sent verbracht.



**Entspannung pur:** Mit dem Projekt «Betreute Ferien» in Sent ermöglicht Brigitte Schnetzler erholsame Aufenthalte im Engadin für Menschen mit einer eingeschränkten Mobilität.

Bild Brigitte Schnetzler

Die meisten Gäste kommen aus Graubünden und Zürich. «Viele von ihnen kehren jedes Jahr zurück», freut sich die ausgebildete Sozialpädagogin. Ein Grund dafür ist wohl die fast intime Atmosphäre im Haus. Die Familie Schnetzler/Pignet wohnt zwar im oberen Stockwerk des Hauses, wenn aber Gäste da sind, wird gemeinsam in der Ferienwohnung gekocht.

Die Betreuten werden nicht nur bei alltäglichen Sachen wie bei der Morgentoilette oder beim Zubettgehen unterstützt, ihnen wird auch ein Tagesprogramm nach Wunsch angeboten. Dieses beinhaltet Aktivitäten wie Spaziergänge, Baden im Thermalbad in Scuol, Ausflüge ins nahe gelegene Südtirol oder Kutschenfahrten.

Um den Bedürfnissen von Gästen mit grossem Betreuungsaufwand gerecht zu werden, wurden in den letzten Jahren die Infrastruktur und die personellen Ressourcen ausgebaut. Diese Kosten sind nicht allein mit den

Pensionsbeiträgen zu bewältigen, wie Schnetzler informiert. Lediglich knapp zwei Drittel der Betriebskosten können mit eigenen Mitteln gedeckt werden. Seit dem Jahr 2005 steht dem Ferienangebot darum ein Förderverein zur Seite. Dieser hilft, Sponsoren und Gönner zu finden, die das Projekt «Betreute Ferien» finanziell unterstützen. «Rund ein Drittel der Vereinsmitglieder stammt aus Sent, und die Anerkennung von Privaten und Sponsoren ist gross», sagt die Institutionsleiterin. Wünschenswert wäre ihrer Meinung nach, dass auch die Behörden das Projekt mittragen würden.

Da das Haus nur für Ferien zur Verfügung steht, gibt es seitens der Invalidenversicherung keine Beiträge. Der familiäre Charakter des Hauses passt auch nicht in die Vorgaben, welche von Bund und Kanton für Subventionen verlangt werden. Aus diesem Grund ist «Betreute Ferien» auf Spenden angewiesen. Immerhin sind

namhafte Stiftungen, wie die Stiftung Cerebral, der Ansicht, dass das Ferienangebot einen wertvollen Beitrag für behinderte Menschen und ihre Angehörigen leistet.

## Anerkennung der Behörden fehlt

Wie die Zukunft von «Betreute Ferien» aussehen wird, ist noch ungewiss. «Klar ist, dass ein solches Projekt verschiedene Standbeine braucht und nur funktionieren kann, wenn es von mehreren Personen unterstützt und getragen wird», meint Schnetzler. Sie sei darum sehr dankbar darüber, dass sie dieses «Mitgetragen werden» in den letzten zehn Jahren erleben durfte.

Weitere Infos: [www.betreute-ferien.ch](http://www.betreute-ferien.ch)